



Die Weinlese 2017 im Kanton Zürich

2017 – ein denkwürdiges Weinjahr

Zwei Wetterextreme prägten das Jahr der Rebe: der strenge Spätfrost Ende April und der verheerende Hagelschlag am 1./2. August im Norden des Kantons. Der anschliessende «Turbo»Sommer sorgte dann für einen frühen Wümmet mit überraschenden Traubenqualitäten. Die gelesene Menge hingegen blieb bescheiden.

Der Spätfrost

Der Austrieb der Reben erfolgte eher früh und kräftig dieses Jahr. Mit Besorgnis verfolgten Rebleute und Winzer den Wetterbericht Ende April: Eine Frostwarnung war angesagt! Und in der Tat: In den Nächten auf den 27., 28. und 29. April suchten starke Spätfröste die Zürcher Rebberge heim. Temperaturen bis minus 6°C, begleitet von einer scharfen Bise aus dem hohen Norden liess die jungen Schösslein zum grössten Teil erfrieren. Zehn Tage später folgte überraschend nochmals eine Frostnacht, verbunden mit hoher Luftfeuchtigkeit. Ein grosser Teil der wenigen verbliebenen noch grünen Schosse des ersten Schusses fiel dieser Nacht zum Opfer.

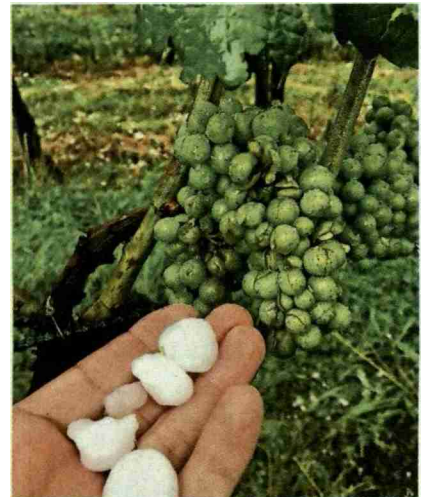
Verbreitet wurden Massnahmen zur aktiven Frostbekämpfung eingesetzt in diesen Tagen: Frostkerzen (... die waren kaum mehr zu kaufen ...), Holz- und Pelletfeuer (... die rauchten stark ...), gasbetriebene Frostbuster, und wo es noch Matten gab, wurden diese ausgebracht. Helikopter zur Luftumwälzung wurden nicht eingesetzt, es gab keine höheren Schichten mit wärmerer Luft. Auch gemäht wurde in den Reben, «damit die erwartete kalte Luft abfliessen könne».

Die Massnahmen zeitigten nicht

überall den gewünschten Erfolg – oft war es ganz einfach zu kalt, als dass die Temperaturen auf der Höhe der jungen Schösslein genügend hätten erhöht werden können.

Die Rebberge boten ein trauriges Bild Anfang Mai. Dort, wo es zu dieser Jahreszeit sonst üppig grünt, war nichts zu sehen als nackte Tragruten. Und es dauerte gut einen Monat, bis sich das änderte. Überraschend kraftvoll trieb dann der «zweite Schuss» – die überlebenden Nebenaugen und schlafenden Augen – aus, und wider aller Prognosen (und Lehrbücher) zeigte sich ein äusserst gefreuter Traubenschuss.

Ungewohnt war, dass auch die Zürichseeregion diesmal unter dem Spätfrost gelitten hatte. Einzig das linke Seeufer kam glimpflich davon – die kalte Bise aus dem Norden wärmte



Hagelschlag am Nationalfeiertag:

«Fünf Minuten Hagel können sehr lange sein» (Zitat Winzer). Bild: Lukas Kindhauser

sich auf dem Weg übers Wasser etwas auf, so dass die Reben auf der Au und in Wädenswil kaum Schaden nahmen.



«Es hat nicht nichts in den Kellern» vom Zürcher Weinjahrgang 2017: Klein zwar die Ernte, gefreut jedoch die Güte. Bild: Marianne Baracchi



Der Turbo-Sommer

Von da an entwickelten sich die Reben sehr zügig. Wo es Frostruten gab mit überlebenden Schossen, wurden diese angebunden. Und schon bald erforderte das Erlesen alle verfügbaren Hände: Rund um das Stockzentrum zeigte sich ein wahrer «Besenwuchs», und es brauchte die ganze Erfahrung der Rebleute und Winzer, die fruchtbaren Schösslein stehen zu lassen für den Wümmet 2017, aber ebenso auch diejenigen für den Stockaufbau 2018.

Die Blüte folgte schon fast wieder zu einem «normalen» Zeitpunkt. An vielen Rebstöcken entwickelten sich zwei Generationen von Trauben: die überlebenden Trauben des ersten Schusses sowie die Trauben aus dem zweiten Schuss. Es stellte sich die Frage, ob diese Trauben miteinander reif werden würden, oder ob allenfalls in zwei oder gar drei Durchgängen gelesen werden müsste.

Es sei angemerkt, dass überall dort, wo eine Frostreserve angebunden werden konnte, der Behang doch recht üppig war.

Gegen Ende Juli boten die Reben ein überraschend schönes Bild. Man bemerkte zwar die teilweise leeren Tragruten, auch die Laubwände wiesen «frostbedingte Löcher» auf, im Stockzentrum herrschte oft ein «Gnuusch», und es gab neben extrem starken Schossen auch schwache, die kaum den obersten Heftdraht erreichten. Man durfte sich nun aber wieder hoffnungsvoll freuen nach dem schwierigen Frühjahr.

Das Hagelwetter im Norden

Ein Hagelschlag am 1./2. August, ver-

bunden mit orkanartigen Sturmböen in der Region Winterthur, im Rafzerfeld, am Cholfirst und im Stammertal vernichtete hier die Hoffnung auf eine rechte Ernte. Innert weniger Minuten wurden Laub und Trauben zerfetzt, die Schosse stark verletzt oder gar abgeschlagen. Die Rebberge boten ein trauriges Bild am folgenden Morgen; von diesem Hagelwetter vermochten sich die Reben nicht zu erholen, mit zum Teil dramatischen Ertragsausfällen als Folge.

Es war nicht das einzige Hagelwetter im Kanton Zürich – aber das mit Abstand heftigste!

Nach dem Wümmet zeigten sich die Spätfolgen des Unwetters: Die verhaltenen Anlagen reiften schlecht aus. Es wird sich zeigen müssen, wie sie die Winterkälte überstehen, und auch der Rebschnitt wird eine Herausforderung

sein für Rebleute und Winzer.

Krankheiten und Schädlinge

Der Falsche Mehltau bot heuer keine schwerwiegenden Probleme. Gegen Ende des Sommers hingegen zeigten sich die da und dort die Symptome des Echten Mehltaus, und auch der Sauerwurm trat lokal etwas stärker auf als gewohnt.

In sehr stark vom Spätfröst geschädigten Anlagen wurde oft der Pflanzenschutz auf das Nötige reduziert, und allenfalls konnte – mangels Behang – die Graufäule-Bekämpfung eingespart werden. Ganz ohne Pflanzenschutz ging es aber auch hier nicht – es galt, das Laub ausreichend gesund zu halten für eine genügende Reserveeinlagerung und eine gute Holzreife.

Rebsorte	ha	Anzahl Wägungen	kg	g/m ²	°Oe (Q, AOC)
Blauburgunder	303.85	2'304	1'376'012	453	89
Riesling-Silvaner	118.28	853	514'458	435	76
Räuschling	18.76	117	67'510	360	79
Sauvignon blanc	15.49	62	38'921	251	85
Chardonnay	14.65	75	38'194	261	85
Pinot gris	12.85	95	57'168	445	89
Regent	9.14	95	47'772	522	84
Cabernet Jura	8.18	51	27'627	338	85
Gamaret	8.00	34	17'091	214	88
Gewürztraminer	6.67	47	16'134	242	89
übrige Sorten	91.30	579	307'437	337	--
Kanton Zürich	607.19	4'312	2'508'324	413	--

Tabelle 1: Weinlese 2017 im Kanton Zürich, Mostgewichte und Erträge (vorläufige Ergebnisse).



Gegen den Wümmet hin waren auffällig viele verletzte Beeren zu finden. Die Ursachen waren manigfaltig: ... Regen, Sauerwurm, Vögel, Wespen, «Abdrück-Risse», Mäuse ... und selten wohl auch die Kirschessigfliege (KEF).

Die verletzten Beeren, verbunden mit einigen sehr nassen Septembertagen führten zu einem starken Krankheitsdruck. In der Folge wurde mit dem Wümmet aussergewöhnlich früh begonnen.

Die KEF war zeitig schon präsent in den Rebbergen, Schäden hingegen mussten kaum verzeichnet werden. Mit dem frühen Wümmet kam man der Eiablage der KEF offenbar zuvor.

Der Wümmet

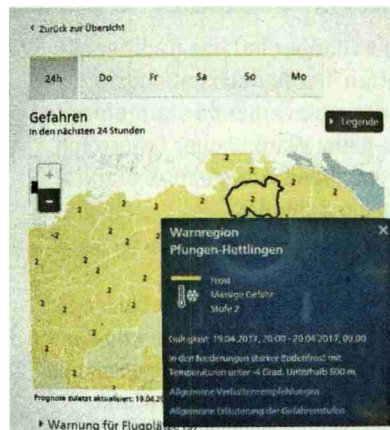
Der Wümmet begann früh. Die ersten Traubenposten – meist frühreife Sorten wie Solaris – kamen bereits ab dem 23. August in die Trotte. Der erste «Gross-Wümmertag» mit über 100 000 kg Trauben war schon der 9. September, und am 15. September waren bereits 25 Prozent der gesamten Traubenmenge gelesen, zur Tag- und Nachtgleiche 50 Prozent, und Ende September hingegen gerade noch 15 Prozent an den Stöcken. Am 15. Oktober war die Lese – mit Ausnahme einiger später Traubenposten – praktisch zu Ende. Einen derart kompakten Wümmet hat man lange nicht mehr erlebt. Meist konnten die Trauben der ersten und zweiten Generation zusammen gelesen werden. Der Gesundheitszustand der Trauben hingegen erforderte da und dort einen erhöhten Sönderungsaufwand.

Die Qualität der Jahrgangs 2017 darf als überraschend gut bezeichnet werden (Tabelle 1). Der Blauburgunder schloss ab mit einem mittleren Most-

gewicht von 89°Oe, der Riesling-Silvaner erreichte 76°Oe, der Räuschling 79°Oe (alles Klasse AOC).

Die gelesene Menge hingegen ist die tiefste seit der Einführung der Ertragsbeschränkung 1992. Beim Blauburgunder waren es 453 g/m², beim Riesling-Silvaner 435 g/m² und beim Räuschling 360 g/m². Über alle Sorten lag der Ertrag bei 413 g/m². Im «Verrieselungsjahr» 1997 – dem bisher schwächsten Jahr – wurden immerhin 542 g/m² gelesen.

Regional fielen die Erntemengen sehr unterschiedlich aus. So werden z.Bsp. im Bezirk Dielsdorf «normalerweise» rund 170 000 kg Trauben geerntet. Dieses Jahr – mit Spätfrost, aber ohne Hagelschlag – waren es 140 000 kg (~ 82 Prozent). In der Gemeinde Oberstammheim gelangen sonst rund 130 000 kg Trauben in den Keller. Dieses Jahr waren es – nach Spätfrost und Hagelschlag – gerade noch 17 000 kg (~ 13 Prozent).



Frostwarnung von Meteoschweiz am 19. April 2017: «Temperaturen unter -4°C ... Das liess nichts Gutes erahnen!» Bild: screenshot

Total wurden heuer 2,5 Mio kg gewümmet, rund 63 Prozent einer normalen Ernte. 1999 – das stärkste Jahr

seit 1992 – wurden knapp 5,6 Mio kg Zürcher Trauben gelesen.

Hingewiesen werden soll auf die überwältigende Solidarität mit den sehr stark von Spätfrost und Hagel betroffenen Winzern: Diese konnten Trauben übernehmen von Betrieben auch aus der Region, sodass trotzdem etwas 2017-er eingekellert werden konnte.

Aus der Zürcher Ernte 2017 können knapp 19 000 hl Wein gekellert werden, 2/3 davon als Rotwein, 1/3 als Weisswein. Vom Jahrgang 2017 «preicht» es auf jede Zürcherin, auf jeden Zürcher exakt 1,29 Liter «AOC Zürich».

Man trinke diesen raren und edlen Tropfen also mit dem gebührenden Verstand!

Die Zürcher Rebfläche blieb unverändert bei 607 Hektar, bewirtschaftet von 610 Rebleuten, Winzerinnen und Winzern mit durchschnittlich 99,5 Aren Reben.

Der Spätfrost hinterliess seine Spuren auch in anderen Deutschschweizer Weinbaukantonen; am stärksten gelitten haben die Reben im Kanton Basel-Landschaft (Tabelle 2).

■ Andreas Wirth, Rebbaukommissär ZH

Info

Kontakt: Andreas Wirth,
Rebbaukommissär des Kantons Zürich,
Strickhof, Riedhofstrasse 62,
8408 Winterthur, Tel. 058 105 91 20,
andreas.wirth@strickhof.ch

Der vollständige Bericht «Rebjahr und Weinlese 2017 im Kanton Zürich» erscheint unter der gewohnten Adresse: www.strickhof.ch > Fachwissen > Rebbaukommissariat. ■



Kanton	in % 06/16	RS		BB	
		°Oe	g/m2	°Oe	g/m2
ZH	63	76	435	89	453
GR	89	79	746	95	636
SG	45	76	333	91	331
SH	76	77	567	94	578
TG	74	75	454	89	541
AG	78	78	571	95	588
NWCH	22	79	140	90	137
ZCH	60	76	480	92	450
SZ	45	74	200	84	325
BE / Thun	35	73	170	84	290

Tabella 2: Überblick über die Weinlese 2017 in den Deutschschweizer Weinbaukantonen
(NWCH: Nordwestschweiz; Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn. ZCH: Zentralschweiz)